

# Der Proletarier.

Organ des Verbandes der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

N<sup>o</sup> 14.

Diese Zeitung erscheint alle vierzehn Tage Sonnabends. Preis pro Quartal durch die Post bezogen 65 Pf. Eingetragen in die Postverzeichnisse Nr. 6068.

Hannover  
Sonnabend, 13. Juli 1901.

Geschäftsinsertate pro 3 gespalt. Zeile ober-  
beiden Raum 25 Pf., für Zahlstellen 15 Pf.  
Offertenannahme 10 Pf. Redaktion:  
Schillerstr. 5. Verlag: Nikolaistr. 46.

10. Jahrg.

## Oftbisherer Unternehmerhochmuth.

Die streikenden und ausgesperrten Arbeiter in Cöslin erklärten, einem Vermittlungsvorschlage des Kollegen Drey folgend, sich zur Aufnahme der Arbeit bereit, wenn die Arbeitgeber ihrerseits die Forderung: Austritt aus dem Verband, fallen ließen. — Behufs Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen sollte der Gewerbeinspektor Verhandlungen anbahnen; wohlverstanden nach Wiederaufnahme der Arbeit. Mit Annahme dieses Vorschlages hatten die Arbeiter das weitgehendste Entgegenkommen gezeigt, so daß selbst der Gewerbeinspektor meinte, auf Grund dieses Vorschlages sei mit Bestimmtheit auf das Ende des in die 12. Woche gehenden Kampfes zu rechnen. Nebenbei sei bemerkt, daß der Fabrikinspektor früher erklärt hatte, nur dann vermitteln zu wollen, wenn die vor dem Streik und vor der Aussperrung bestandene Lage wieder hergestellt würde. Ganz wider Erwarten und ohne ersichtlichen Grund erklärte jetzt der Gewerbeinspektor, die Unternehmer wiesen jede Vermittlung dritter Personen zurück; die Arbeiter sollten selbst zu ihren ehemaligen Arbeitgebern gehen, dann würden sie die Bedingungen kennen lernen, unter denen ihre Einstellung erfolgen könne. Eine Versammlung, die den Bericht über die Ergebnisse der Vermittlung des Fabrikinspektors entgegennahm, beschloß nun, nach jedem Betriebe eine Kommission zu senden. Die Kommissionen wurden am Mittwoch, den 3. Juli, vorstellig, sie erhielten zur Antwort: die Arbeiter könnten anfangen, wenn sie aus dem Verbande austreten und bedingungslos die Arbeit wieder aufnehmen; die Einstellung würden dann nach Bedarf erfolgen. Einige der Arbeitgeber waren sogar so gütig, ihren Arbeitern ins Gesicht zu sagen: Wir sind froh, daß wir Euch los sind.

Wie ist ein solcher Zynismus, eine solche Unnachgiebigkeit zu erklären, nachdem die Arbeiter bis an die Grenze des äußersten Entgegenkommens gegangen waren? Ist ein so eminent antisoziales, arbeiterfeindliches Verhalten begründet in dem Vorgehen der Arbeiter? Keineswegs! An siebzehzig Arbeiter verlangten vor 11 Wochen für ihre Arbeitsleistung eine bessere Bezahlung und eine kürzere Arbeitszeit. Ein billiges Verlangen, zumal auch die Unternehmer unablässig bestrebt sind, für ihre Lieferungen und Leistungen die möglichst beste Bezahlung zu erhalten.

Hinzu kommt noch, daß die Arbeiter ihre Forderungen mit der Vertheuerung der Unterhaltungskosten begründen konnten. Ein einflußreicher Unternehmer — Jabe mit Namen — hatte ihnen sogar in Aussicht gestellt, daß, wenn sie ihre Forderungen allen Holzplazbesitzern zustellen würden, sich wohl eine Verständigung ohne Streit erzielen lasse, zu hoch sei die Forderung nicht. — Anstatt der in Aussicht gestellten Verständigung bekamen hunderte zunächst gänzlich unbetheiligte Arbeiter die Entlassung, wurden verhindert an freiwilliger Arbeit, gehindert, für den Unterhalt der Familie, für die Stillung des Hungers ihrer Kinder, für die Bestreitung des Miethszinses sorgen zu können.

Im weiteren Verlaufe der Differenzen forderten der Magistrat und alle Privatunternehmer von ihren Arbeitern den Austritt aus dem Verbande, den Verzicht auf ein gesetzlich garantirtes Recht.

In Cösliner Arbeiterkreisen ist nun die unseres Erachtens gewiß irrtümliche Ansicht verbreitet, daß der Gewerbeinspektor Jaedel die treibende Kraft dieses rigorosen Vorgehens der Unternehmer sei. Allerdings muß zugegeben werden, daß manches für die Annahme der Arbeiter spricht. So heißt es beispielsweise in dem Jahresbericht der preussischen Gewerbeaufsichtsbeamten für 1899 auf Seite 132 (Provinz Pommern): „Von größeren Arbeiter-Ausständen ist zu erwähnen der Zieglerstreik in Uckermünde. Er begann gleich zu Anfang der Kampagne am 1. Mai, war ausschließlich das Werk sozialdemokratischer Verheerung und schloß nach 5 Wochen an dem einmüthigen Zusammenhalten sämtlicher Arbeitgeber. Die Arbeiter wurden schließlich unter den alten Bedingungen, unter Ausschluß der Streikführer und nachdem sie ihren Austritt aus der sozialdemokratischen Fachvereinigung erklärt hatten, wieder aufgenommen.“ Wenn ein Gewerbeinspektor in Ausständen armer, schwer schuftender

Ziegler das Werk „sozialdemokratischer Verheerung“ sieht, in den wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeiter „sozialdemokratische Fachvereinigungen“ erblickt, wenn man aus den Auslassungen eines anderen Gewerbeinspektors schließen kann, daß er sich gern die „Sporen“ verdienen möchte, damit er nicht zeitweilig in Cöslin als Gewerbeinspektor zu sitzen braucht, dann allerdings kann ein derartiger Verdacht bei den Arbeitern sehr leicht entstehen, dann findet man es erklärlich, wenn sie den Fabrikinspektor für das schroffe Verhalten der Unternehmer verantwortlich machen.

Hinzu kommt, daß der Herr Gewerbeinspektor geradezu mit Unlust die Rolle des Vermittlers übernommen hat. „Wie komme ich dazu — so rief er — hier zu vermitteln!“ Wie komme ich dazu! Ein solcher Anspruch ist beispielsweise süddeutschen Fabrikinspektoren fremd. Einen solchen wird sich bislang noch Niemand in Deutschland geleistet haben, der irgendwo zur Anbahnung von Verhandlungen angerufen wurde. Weitere Nahrung hat der Verdacht der Cösliner Arbeiter gefunden dadurch, daß der Herr Gewerbeinspektor die Forderungen der Arbeiter einer breiten, zum Theil aus Gemeinplätzen bestehenden Kritik unterzog und sich dabei als Gegner der Gewerkschaftsorganisation, eines Minimallohnes und der 10stündigen Arbeitszeit bekannte. Die 10stündige Arbeitszeit will er sich nur gefallen lassen in Fabriken, überdachten Betrieben, die den Einflüssen der Saison und der Witterung nicht ausgesetzt sind. Weiter: Für das Vorgehen der Arbeiter hatte der Gewerbeinspektor nur eine ägende Kritik, für die Unternehmer Entschuldigung über Entschuldigung, ja, er ging sogar soweit, das rigorose Vorgehen der Unternehmer aus § 152 der Gewerbeordnung zu rechtfertigen, obgleich Jeder schon beim Anblättern der Gewerbeordnung finden kann, daß den Arbeitgebern nur die Entlassung von Arbeitern eingeräumt ist. Es ist keineswegs „logisch“, wenn die Unternehmer, unter Forderung des Austritts aus der Organisation, die Arbeiter an der Ausübung eines Rechts hindern, vielmehr ist dies Beginnen ebenso unvernünftig, wie es unmoralisch und barbarisch ist.

Als der Schreiber dieser Zeilen am Mittwoch um einviertel nach acht Uhr sich Bescheid holen wollte über das Ergebnis der Vermittlung, da ging es im Sprechzimmer des Gewerbeinspektors sehr laut her; der Herr Gewerbeinspektor hielt den Unternehmern einen langen Vortrag, wobei auch von dem „sozialdemokratischen Verbands“ die Rede war. Der Herr Gewerbeinspektor redete sehr eindringlich auf die Unternehmer ein, leider vergeblich. Skeptisch, wie die Arbeiter nach dem Mitgetheilten nun einmal sind, argwöhnten Einzelne, daß er, nämlich der Herr Gewerbeinspektor, anstatt den Unternehmern ins Gewissen zu reden, sie zu ihrem Vorgehen erst recht scharf gemacht habe.

Eine Frage sei uns gestattet: Woher weiß der Herr Gewerbeinspektor, daß „nicht einmal die Tischler, die theilweise Regierungsbauten machen, unter einen Hut zu bringen sind“, daß sie sagen, „wir verständigen uns mit unseren Gesellen, mögen Andere das auch thun“?

Aus welcher Quelle schöpfte er seine Kenntniß?

Ein großes Verdienst um die Cösliner Arbeiter würde sich Derjenige erwerben, der ihnen mittheilte, wer den Versuch dazu unternommen hat und zu welchem Zwecke es geschah.

Was bei den Tischlern mißglückte, ist bei den Zimmerplaz-, Holzplaz- und Ziegeleibesitzern geglückt, zum Nachtheil der Arbeiter. Bedingungslose Unterwerfung oder Entlassung lautet die Parole der Unternehmer. In dieser schroffen, terroristischen Weise tritt man östlich der Elbe, wo ein beträchtlicher Theil der nach Staatshilfe krächzenden Agrarier haust, gegen die armen ungelerten Arbeiter auf, die ihren kärglichen Lohn um Etwas erhöhen wollen! —

Aug. Drey.

## Der Bericht der badischen Fabrikinspektion für das Jahr 1900 über die Lage der Arbeiterinnen.

Von Louise Sies.

II.

Bedauernd hebt der Bericht hervor, daß die Arbeiter sich in durchaus unzulänglicher Weise an der

Organisation bethätigen. Diese ungenügende Betätigung ist sicher nicht zum Wenigsten der langen Arbeitszeit und der niedrigen Lebenshaltung, in Folge der langen Böhre, zuzuschreiben. Eine Arbeitszeit von 10, 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 10<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Stunden wird durchweg gemeldet, nur in einem Falle von 9 und 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Stunden, und dazu die vielen Ueberstunden und Sonntagsarbeit. Im Ganzen wurden auf Grund des § 138a der Gewerbeordnung Abs. 1—4 und Ziffer 7 und 8 Abs. 1—3 der Bekanntmachung vom 13. Juli 1900 308 775 Ueberstunden bewilligt. Dabei steht die Porzthener Bijouteriewaaren-Industrie obenan mit 284 979 Ueberstunden. Auf die Textil-Industrie entfallen 76 196, auf die Papierfabriken 15 150, auf die Industrie der Nahrungs- und Genussmittel 15 178 und auf die Bekleidungs- und Reinigungs-Industrie 4838 Ueberstunden. Außerdem wurde am Sonnabend und den Vorabenden von Festtagen sehr oft das Längerarbeiten gestattet. In 24 Betrieben mehr als an 12 Sonnabenden und in 24 Betrieben länger als 2—3 Stunden pro Abend. Dazu kommen noch 57 205 Stunden Sonntagsarbeit, an denen allerdings nur die Männer partizipiren; wie viel ist dabei nicht angegeben. Auch hier steht die Bijouteriewaaren-Industrie wieder obenan, die, wenn die gesetzlich zulässige Höchstzahl von Ueberstunden bewilligt ist, sich Sonntagsarbeit bewilligen läßt. Kein Wunder, daß bei so endloser Frohn — daneben noch die Sorge fürs Haus, für die Familie — alle geistige und körperliche Kraft absorbiert wird und Stumpfheit, Lethargie die Folge ist. Und was ist der Lohn für solch endlose Frohn? Die dem Bericht angehängten Tabellen geben Auskunft. In vier Uhrenfabriken, A, B, C und D, werden Durchschnittslöhne von 8,28 Mk., 10,83 Mk., 8,87 Mk. und 8,97 Mk. verdient. In vier Seidenstoffwebereien erzielen die weiblichen Arbeiter, meistens im Akkord, einen Durchschnittswochenlohn von 12,65 Mk. Der Lohn für Männer ist im Durchschnitt für alle Beschäftigten, Oeler, Pader, Geizer und Maschinisten mitgerechnet, etwas höher, 14,11 Mk. Bei den Webern, Spulern u. s. w. ist er bei den männlichen Arbeitern niedriger als bei den weiblichen, wie man das mehrfach findet in Industrien, in denen Frauenarbeit vorherrschend ist, und äußerst lohnträchtig wirkt in Folge all der bekannten „weiblichen Tugenden“. Ist schließlich ein bestimmtes niedriges Lohnniveau erreicht, unter das man kaum noch gehen kann, so kommt es vor, daß dann die Frau bei Akkordarbeit, in Folge ihrer größeren Fingerfertigkeit, bei sonst gleichen Lohnfähigkeiten einen größeren Wochenverdienst heraus schlägt. Ueber einige weitere Fabriken bringen die Tabellen Vergleichen der Löhne von heute mit denen von 1890.

In zwei Gummi- und Celluloidwaarenfabriken 1890: 7,40 Mk., 1900: 9,10 Mk.; Steigerung gleich 21,50 Prozent. In einer Rohstofffabrik 1890: 7,52 Mk., 1900: 9,07 Mk.; Steigerung gleich 20,60 Prozent. In zwei Bettfedernfabriken 1890: 7,04 Mk., 1900: 9,10 Mk.; Steigerung gleich 29,26 Prozent.

Man sieht, daß trotz dieser Steigerung um 20 bis fast 30 Prozent, allerdings in einem Jahrzehnt, die Löhne äußerst niedrige sind und in keinem Verhältniß stehen, weder zu den hohen Profitten, die die Unternehmer in den letzten Jahren wirtschaftlicher Prosperität eingeheimst haben, noch zu den hohen Miethen und Lebensmittelpreisen, noch zur Höhe unserer Kultur. Man sieht aber auch weiter, daß die Arbeiterinnen weder durch die Nacht- und Sonntagsruhe noch durch die für sie erschwierlichen Nahrungsmittel, die am Tage verausgabten Kräfte ersetzen, geschweige denn übererlösen können.

Trotzdem die Frauenarbeit so billig, ist doch noch der Hunger des Kapitals groß nach der Kinderarbeit. Die Bijouteriefabriken „beziehen“ die nicht mehr schulpflichtigen, aber noch nicht 14 Jahre alten Kinder nicht nur aus Baden, sondern auch aus Württemberg. In diesen Fabriken, sowie in einer Lumpenfortiranstalt in Karlsruhe wurden diese armen Wärrer zehn Stunden täglich beschäftigt. Im letzten Falle fruchtete ein Strafbefehl von 15 Mk. so viel, daß noch monatlang dieselben Uebertretungen tagtäglich wiederholt wurden und erst aufhörten, als ein zweites Strafmandat von 100 Mk. erlassen wurde.

Trotz der vielen Bewilligungen von Ueberarbeit werden noch fortgesetzt Uebertretungen bezüglich der Arbeitszeit festgestellt, namentlich in den Pausen. Da



effektiv in Arbeiter- und Arbeiterinnen-Verbanden...  
16. Juni aus der Harburger...  
Der Streik soll mit einer...  
Schlusswort behauptet der Reporter...  
Nun die Bilanzleistung: Der Obergewinn...  
An diesem ganzen Erguß einer...  
Alle die Arbeiter, deren...  
Wich bezeichnet man als Obergewinn...  
Wieder wird der Streik als...  
Frankfurt a. M. (Auswertung) Seit dem 27. Juni...

Kampf mit allen Mitteln wird uns angekündigt...  
„Internationaler Streikpatrol“...  
In demselben Tage hatten sich wegen Streikposten...  
Gegen die Bevollmächtigten der Zahlstelle Groß...

Polizeiliches, Gerichtliches.  
Nachfänge zum Gummiarbeiterstreik...  
An demselben Tage hatten sich wegen Streikposten...  
Gegen die Bevollmächtigten der Zahlstelle Groß...

### Polizeiliches, Gerichtliches.

Nachfänge zum Gummiarbeiterstreik. Vor dem...  
An demselben Tage hatten sich wegen Streikposten...  
Gegen die Bevollmächtigten der Zahlstelle Groß...

### Korrespondenzen.

Mitona. Am 19. Juni tagte unsere Versammlung...  
Braunschweig. In der Konferenzfabrikation...  
Göttingen. Der Kollege Gutwirth wurde am 27. Juni...

Der Streik soll mit einer...  
Schlusswort behauptet der Reporter...  
Nun die Bilanzleistung: Der Obergewinn...  
An diesem ganzen Erguß einer...  
Alle die Arbeiter, deren...  
Wich bezeichnet man als Obergewinn...  
Wieder wird der Streik als...  
Frankfurt a. M. (Auswertung) Seit dem 27. Juni...

Der Streik soll mit einer...  
Schlusswort behauptet der Reporter...  
Nun die Bilanzleistung: Der Obergewinn...  
An diesem ganzen Erguß einer...  
Alle die Arbeiter, deren...  
Wich bezeichnet man als Obergewinn...  
Wieder wird der Streik als...  
Frankfurt a. M. (Auswertung) Seit dem 27. Juni...

